

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage: Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — Freiwilige Unfall-Unterstützung.

Nr. 102 (1. Blatt)

Donnerstag, den 24. August 1916

44. Jahrgang.

Die erste Verteidigungslinie von der Saloniki-Armee geräumt.

Erbitterte Kämpfe um Guillemont. — Heftige russische Angriffe am Sereth.

Schweizer Blättern zufolge meldet das Pariser „Petit Journal“ aus Saloniki die Zurücknahme der ersten Verteidigungslinie.

Nach einer Meldung der Agence des Balkans aus Athen soll die über den Nestog vordringende bulgarische Abteilung Kawalla besetzt haben.

Laut „Times“-Meldung aus Saloniki sollen die griechischen Offiziere die Forts von Visa und Startichiza, ohne Protest zu erheben, den Bulgaren übergeben haben.

Der bulgarische Bericht.

3 (W) Der Generalfstab berichtet vom 21. August: Am 20. August rückten unsere im Strumatal zwischen dem Tachino und dem Butowa-See operierenden Truppen vor und warfen den Feind auf das rechte Ufer der Struma zurück. Wir besetzten auf dem linken Ufer die Dörfer Hasnater, Baraklibow, Mahatunil, Elifan, Doborowo, Rebolow, Yeniköj, Barabeköj, Bala, Christian und Kamala, wo wir uns einrichteten. Wir zersprengten die französische Brigade Vertier, die aus dem 1., 4. und 8. Regiment afrikanischer Jäger, 3 Jüden-Bataillonen und einer Abteilung Artillerie zusammengesetzt war. Wir machten dabei 40 Gefangene, darunter einen Hauptmann und eine Abteilung Reiterei samt ihren Pferden. Die Franzosen ließen auf dem Gelände viele Tote und Verwundete zurück. In dem Wardar-Tale das übliche Artilleriefeuer. Auf dem rechten Flügel wurde gestern die Offensive fortgesetzt. Unsere südlich derin (Florina) operierenden Truppen gewannen den Malareka-Kamm und setzten ihren Marsch nach Süden fort. Die östlich in der Richtung derin-Banica-Dorntschewo-Ditrovo vordringenden Truppen griffen die stark besetzte feindliche Stellung auf dem Kamm der Widge-Planina an, die von der serbischen Donau-Division und zwei Regimentern der Wardar-Division verteidigt wurde. Gestern Abend gegen 6 Uhr bemächtigten wir uns dieser Stellung und des Dorfes Dorntschewo, wo wir eine ganze Kompanie mit ihren 3 Offizieren gefangen nahmen. Der Gegner zieht sich in östlicher Richtung zurück. Unser Vormarsch hält an.

Französischer Bericht von der Salonikifront.

Orientarmee: Am 20. August nahmen die Streitkräfte der Alliierten bei Saloniki die Offensive an der ganzen Front auf. Bei dem rechten Flügel übergriffen die Engländer und Franzosen die Struma und griffen den Feind auf der ganzen Front Kavalita-Kalendra-Dopulowa an. Nordwestlich von Serres ließen sie in Fühlung mit dem Feinde stark gehaltenen Stellung von Barakli, 8 Kilometer südwestlich von Demar Džisar. In der Mitte heftige Artillerietätigkeit auf den Südhängen des Beles-Berges und auf beiden Wardar-Üfern. In der Gegend, die sich vom Doiran-See bis zum Wardar erstreckt, richteten sich die Alliierten in den Stellungen ein, die sie an den vorangegangenen Tagen besetzten. Auf dem linken Flügel nahmen die Serben in der begünstigten Gegend zwischen Cerna und Moglencia die vordersten bulgarischen Gräben auf den Höhen von Kitzuruz und besetzten die Verschanzungen von Kaskolag. Auf der äußersten linken mußten die Alliierten, nachdem sie den aus Florina nach Banica vordringenden Bulgaren schwere Verluste zugefügt hatten, den letzten Ort aufgeben und richteten sich auf den östlich davon gelegenen Höhen ein. Der Kampf dauert an.

Eine bulgarische Stimme zur mazedonischen Offensive.

Vom Vertreter von W. T. B. wird gemeldet: In einer Besprechung der Kämpfe an der Front von Saloniki hebt „Čeo

Deutscher und österreichischer Heeresbericht.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 22. Aug. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe nördlich der Somme haben wieder größere Ausdehnung angenommen. Mehrfache englische Angriffe gegen unsere zwischen Thiepval und Pozieres vorgeschobene Linie wurden abgewiesen. Eine vorwärtige Ede ist verloren gegangen. Nordöstlich von Pozieres und am Bourcauz-Walde brachen die feindlichen Sturmkolonnen in unserem Feuer zusammen. Erbitterte Kämpfe entspannen sich um den Besitz des Dorfes Guillemont, in das der Gegner vorübergehend eindrang. Das württembergische Infanterie-Regiment „Kaiser Wilhelm“ hat alle Angriffe siegreich abgewehrt und hat das Dorf fest in der Hand. Mehrere Teilunternehmungen der Franzosen zwischen Maurepas und Clerh blieben ohne Erfolg. Südlich der Somme griffen frisch eingesezte französische Kräfte im Abschnitt Etrees-Sohecourt an. Verlorene Gräben sind im Gegenstoß wieder gewonnen. 1 Offizier, 50 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Am Stochod setzten die Russen ihre hartnäckigen Angriffe in der Gegend von Rudka-Ezerwische fort. Zahlreiche Reiter, mit österreichischen Dragonern, wies den Gegner unter für ihn größten Verlusten jedesmal ab, nahm 2 Offiziere, 270 Mann gefangen und erbeutete 4 Maschinengewehre. — Erfolgreiche Unternehmungen gegen die feindlichen Vorposten bei Smolary brachten 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein. Am Ruh- und Graberka-Übiquitt und weiter südlich brachen russische Angriffe im allgemeinen schon im Sperrfeuer zusammen. Bei Pieniat und Zwyzhu drang der Gegner in kurze Grabenfüße ein, bei Zwyzhu ist er noch nicht wieder geworfen.

de Bulgarien“ hervor, daß es sich um eine notgedrungene Gegenmaßregel gegen die Angriffe des Bivervandes handelt, die zuerst im Westen begannen, wo sich die Serben ansetzten, Bitolla zu erobern, um einen Landstreifen für sich zu haben, und die sich dann nach Osten ausdehnten, wo die Engländer und Franzosen offenbar eine Entschädigung für ihre Mißerfolge bei Doiran suchten. Das Blatt schreibt weiter: Franzosen, Engländer, Serben und Russen stürzten sich auf die Bulgaren, um sie zu zerhacken. Die Bulgaren antworteten darauf, indem sie den Feind überall warfen, wo sie ihn trafen. Daß griechisches Gebiet zum Schlachtfeld wird, bedauern wir; aber wir hatten keine andere Wahl, als den Kampf aufzunehmen. Das Blatt weist darauf hin, daß der Kampf vermieden worden wäre, wenn sich Sarvail nach seiner Vertreibung aus Mazedonien nach Frankreich eingeschifft hätte, und fährt fort: Aber der Bivervand hat seinen ursprünglichen Plan beibehalten, ihn sogar erweitert, und ist vor keinem Verbrechen zurückgeschreckt, um ihn auszuführen. Die Interessen, die Unabhängigkeit und Würde Griechenlands sind zum Spielzeug in den Händen des Bivervandes geworden. Der deutsch-bulgarische Gegenstoß wird, indem er die Pläne des Entente-Diplomaten umstürzt, eine

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Wiederholte Gegenangriffe beiderseits des Czarny-Czeremosz gegen unsere neuen Stellungen auf dem Stepanski und der Kretagöhe hatten keinerlei Erfolg.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Alle serbischen Stellungen auf der Malka Widge-Planina sind genommen. Der Angriff ist im Fortschreiten. Mehrfach ist der zum Gegenstoß angeordnete Feind am Dzeamat Feri und im Mogleva-Gebiet blutig zurückgeschlagen. Zwischen dem Butkovo und Tachinos-See sind französische Kräfte über die Struma geworfen. Weiter östlich ist der Kamm der Smijnica-Planina gewonnen.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 22. August.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des General der Kavallerie Erzherzog Carl. Bei Babie, Bshizer und im Bereich des Tarenten-Passes wurden mehrfache russische Angriffe abgewiesen. Südwestlich von Zielone brachten unsere Abteilungen in erfolgreichen Gefechten 100 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Im Abschnitt Terepelniki-Pieniat nahm der Feind seine Angriffe gegen die Arme des Generalobersten von Boehm-Ermolli wieder auf. Von einem schmalen Grabenstück abgesehen, um das noch gekämpft wird, sind alle Stellungen trotz schwerer russischer Opfer in unserer Hand. In der von Saray nach Kowel führenden Bahn und bei Smolary verlor der Feind einige vorgeschobene Gräben, wobei 2 Maschinengewehre erbeutet wurden. Bei Rudka-Ezerwische machten die Russen auch gestern die größten Anstrengungen, auf dem Westufer des Stochod-Kamm zu gewinnen. Sie küßten, überall restlos abgeschlagen, Tausende von Kämpfern ein und ließen 2 Offiziere und 270 Mann sowie 4 Maschinengewehre in unserer Hand. Inmitten bayerischer Reiterregimenten stehend, haben sich unsere Kaiser-Front-Dräger wieder ihres bewährten Namens würdig erwiesen.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

wohlthuende Wirkung für unser Nachbarreich haben. Bulgaren und Deutsche kommen nicht als Feinde. Unter Hinweis auf die beruhigende Erklärung Nadeslawows in der So-branje spricht das Blatt die Hoffnung aus, daß dank den von den Truppen des Bivervandes getroffenen Vorsichtsmaßnahmen weitere Verwicklungen vermieden werden, und fährt fort: Die Redlichkeit unserer Absichten ist in weitestem Umfange durch die Ereignisse erwiesen. Unser Wunsch, die Rechte der Nachbarn zu achten, die unsere Rechte berücksichtigen, ist ein unveränderlicher Grundsatz der Politik unserer Regierung. Zweifelslos werden der Verband und Beteiligte ein großes Geschäft erheben. Das bulgarische Schreckgespenst wird dem griechischen Volke vorgeführt werden; aber wir sind davon überzeugt, daß die diplomatischen Anstrengungen unserer Gegner in Athen ebenso fruchtlos bleiben werden wie ihre militärischen am Struma, Wardar und am Ostrovo-See.

Italienische Truppen gegen Deutsche.

(W) Die gestrigen italienischen Morgenblätter enthalten die amtliche Mitteilung von der Auszeichnung italienischer Truppen in Saloniki. Nach „Corriere della Sera“ ist die italienische Abteilung infolge ihrer Stärke

Ausrüstung und Zusammenfassung vollkommen selbständig. „Ecolo“ und „Popolo d'Italia“ machen darauf aufmerksam, daß nunmehr die Italiener unmittelbar gegen deutsche Truppen kämpfen werden. „Popolo d'Italia“ erwartet davon politische Rückwirkungen.

Frankreich zur Balkanoffensive.

(TU) Laut einer Meldung des Salonikier Sonderberichterstatters des Pariser Journals begann der bulgarische Angriff am 17. August vormittags auf der ganzen Front an der griechischen Grenze bis Florina, während der Feind die von den Serben verteidigten Abschnitte des Gebietes von Florina angriff, rückten andere Abteilungen auf griechisches Gebiet vor und richteten in der Richtung Demitrisfar große Tätigkeit. Die Kämpfe an der Front von Florina dauern an. Feindliche Flieger bombardierten am 19. und 20. August die Lager der Verbündeten bei Vertekop und Mititich, wobei 3 Soldaten getötet wurden.

Yhoner Blätter melden aus Athen, daß die griechische Regierung den Militär- und Zivilbehörden im besetzten Gebiet die Weisung erteilte, sich dem Vorhaben der Bulgaren nicht zu widersetzen. Der deutsche und der bulgarische Gesandte in Athen erklärten, daß die besetzten Gebiete nach Beendigung des Krieges an Griechenland wieder zurückzuerstatten würden. Die Bevölkerung würde auf das wohlwollendste behandelt werden.

Der gescheiterte Serbenvorstoß.

(66) „Ruska Wjedomost“ meldet aus Saloniki: „Nach langer Pause kamen die serbischen Truppen wieder mit den Feinden Serbiens, den Bulgaren, in den Kampf. Beträchtliche Teile des Heeres, etwa 1½ Divisionen, unternahmen gegen die bulgarischen Stellungen in der Gegend von Florina einen überraschenden Vorstoß, der die feindlichen Vorposten zum Zurückgehen veranlaßte. Geplant war ein größerer Vorstoß, der eine Unterbrechung der bulgarischen Verbindungen mit den in Albanien operierenden Oesterreichern erzielen sollte. Infolge der starken Vorbereitungen des Gegners muß dieser Vorstoß jedoch als gescheitert angesehen werden. Die russische Presse habe vollkommen recht, wenn sie behauptet, das bulgarische Heer habe in den letzten Monaten beträchtlich an Kampfkraft gewonnen, das haben die neuen Operationen in Mazedonien ausreichend bewiesen. Man müsse in der Wertung der Nachrichten aus Rom und Paris, die von einer geschwächten Kampfkraft des bulgarischen Heeres sprechen, recht vorsichtig sein. Die hier einsetzenden Kämpfe werden zweifellos sehr heftig und von bedeutender Tragweite sein. Bisher befinden sich einschließlich der letzten Landungen insgesamt 13 000 Mann russische Truppen in Mazedonien. Die russischen Truppen werden vermutlich das Verbindungsstück zwischen den serbischen und den englisch-französischen Truppen bilden. Neue Truppen russischer Nationalität werden in den nächsten Tagen erwartet.“

Aus Odessa wird nach Petersburg gemeldet: Aus besonderen militärischen und politischen Gründen erfolgte dieser Tage eine völlige Einstellung des Schiffsverkehrs nach den rumänischen Häfen. Die Küstenfahrer Odessa-Ment-Galah ist vollkommen eingestellt. Man bringt diese Maßnahme mit bedeutungsvollen militärischen Maßnahmen an der rumänischen Grenze in Zusammenhang. Es heißt, daß die Lage der Juden in Rumänien sich in den letzten Tagen verschlimmert hat, da die antisemitische Propaganda in Rumänien starken Umfang angenommen habe.

Zur Haltung Rumäniens.

(W) Der „Reiter Lloyd“ berichtet aus Wien. In Wiener politischen Kreisen herrscht der Eindruck vor, daß für die Verteilung der Vorkämpfer in Rumänien kein neues Moment gegeben sei, sogar jene rumänischen Politiker, die den Sieg des Bivervandes wünschen, um ihn auch für Rumänien nutzbar zu machen, haben noch ihre Bedenken, wenn sie sehen, daß der Verband selbst diesen Sieg erst vom Eingreifen und von der aktiven Mithilfe Rumäniens abhängig hält. Darüber, wie der Verband seine eigene Lage aufstellt, kann man allerdings in Bulgarest keinen Zweifel haben. Würde er sich des Entsetzes so

Die Heimkehr der „Deutschland“.

WTB Bremen, 23. August. Die Deutsche Ozean-Reederei-Gesellschaft meldet: Handelsunterseeboot „Deutschland“ heute nachmittag vor Wesermündung geankert. In Bord alles wohl.

(W) Eine weitere Mitteilung der deutschen Ozean-Reederei lautet: Amerikanische Regierung war durchaus korrekt neutral. Amerikanische Flotte hat mit Strenge darauf gesehen, daß Grenze von unseren Feinden, sowohl England als Frankreich, respektiert wurde. Diese Vorsichtsmaßnahme wurde besonders verstärkt, nachdem ein englischer Kreuzer nachts heimlich in die Bucht eingefahren war. Bei der Ausfahrt besaßen sich nicht weniger als acht englische Kriegsschiffe auf der Lauer, umgeben von zahlreichen gemieteten amerikanischen Zerstörern, zwecks Auslegung von Netzen und Benachrichtigung des Feindes. Trotzdem gelang die Ausfahrt. Die Ausfahrt bewegt sich nach Süden. Später weniger bewegt. An englischer Küste viel Nebel. Nordsee stürmisch. Schiff ausgezeichnetes Geschiff, Maschinen tadellos gearbeitet, ohne jegliche Störung, es wurden 100 Seemeilen unter Wasser gefahren, bei 4200 Seemeilen. Keine Eisberge passiert. Ankerte 3,00 Uhr nachmittags vor Wesermündung.

(TU) Die „Deutschland“ liegt nicht im Bremer Freihafen, sondern vor der Wesermündung im offenen Fahrwasser. Die Zufahrt zum Schiff wird durch die Hafenbehörden streng überwacht. Nur die Herren Vohmann und Stapenfeld sind an Bord. Sie haben die bereits gemeldeten Mitteilungen in einem dringenden Telegramm übermittelt, das kurz vor 6 Uhr in Bremen eintraf. Eine Stunde später erschienen die ersten Extrablätter. In den Straßen wurden die Häuser mit Fahnen geschmückt. Die Kapellen in den Restaurants spielten „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Heil dir im Siegerkranz“. Die feierliche Einholung wird, wie gemeldet, erst dann erfolgen, wenn alle Vorkehrungen getroffen sind, wahrscheinlich am Freitag.

Nun erst mit der glücklichen Rückkehr des ersten deutschen Handelsunterseebootes in den heimischen Hafen hat das große weltgeschichtliche Ereignis, das die Schaffung dieses aus einer Kriegswaffe hervorgegangenen neuen friedlichen Verkehrsmittels bedeutet, seine letzte sieghafte Weile erhalten. Allen Ansprüchen, die England auf die unbedingte Herrschaft über die Meere macht, zum Trotz können diese deutschen Handelschiffe fortan über und unter See fahren, ungehindert und frei! Allen Protesten, daß Deutschland eine von England blockierte Fregate sei, zum Trotz, ist abermals, und diesmal in grundsätzlicher Weise, Englands Blockade gebrochen und damit die Binde von der „Erfolgslosigkeit“ dieser Blockade endgültig vernichtet.

Deutschland darf sich dieses neuesten Erfolges aus Herzensgründen freuen und ihn mit wehenden Fahnen begrüßen. Und es darf sich darüber in besonderen Sinne freuen: Es handelt sich ja nicht um eine einzelne gut gelungene Tat... es handelt sich um einen neuen Beweis für die Güte, Zuverlässigkeit, Unverwundbarkeit des ganzen Systems, der ganzen Organisation, der ganzen Leistung, die in diesem Kriege gegen eine Welt von Feinden allem zum Trotz doch an den Sieg und das fröhliche Gelingen glaubt.

Die Kapitän König, dessen Name in höchsten Ehren geschrieben steht neben den Namen der großen Seefahrer und Seefahrer aller Zeiten, allen Zweifeln mit unerschütterlicher Gewissheit verfährt, daß er das Schiff wohlbehalten auch wieder zurück zur Heimat führen würde, so leben alle unsere tapferen Krieger draußen und das gesamte deutsche Volk dabei in der unerschütterlichen Gewissheit, daß ihr durchhalten werden bis zum letzten entscheidenden Siege.

Der Leitpruch der Bremer Handelskammer war der Leitpruch für diese erste Deutschlandsfahrt unter See durchs Weltmeer, es ist auch der Leitpruch für die Fahrt von ganz Deutschland durch all die schweren Stürme dieser Zeit:

Guten und bannen,
Wagen und gewinnen!

Großer Jubel in Hamburg.

(TU) Als gestern Abend gegen 1/8 Uhr die Meldung von der Ankunft der „Deutschland“ bekannt wurde, bemächtigte sich der Hamburger, namentlich an der Wasserfront und in der Hafengegend, großer Jubel. Überall, in den Straßenbahnen und auf den Dampfern, wurde die Ankunft des U-Boots lebhaft erwartet. Zahlreiche Privatgebäude hielten trotz des späten Abends noch die Fahnen. Heute wird eine allgemeine Beflaggung der Hamburger Geschäftsgegend vorgenommen, trotzdem sie von den Behörden nicht angeordnet wurde. Namentlich an der Wasserfront, wo viele Beflaggungen zu Bremen gepflogen werden, schätzte man die U-Bootsfahrt. — Bei den leitenden Männern der „Deutschen Ozeanreederei“ sind im Laufe des gestrigen Abends bereits zahlreiche Glückwünsche eingetroffen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 23. Aug. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Thiepval und Pozieres wurden die englischen Angriffe vergeblich wiederholt. Nördlich von Ovillers fanden

während der Nacht Kämpfe statt. Deftlich des Fourcaux-Waldes, ebenso wie bei Maurepas mislungen feindliche Handgranaten-Unternehmungen. Die Artillerie entwickelt fortgesetzt große Tätigkeit. Südlich der Somme, sind bei Etreux kleine Grabenkämpfe, in denen sich die Franzosen vom 21. August her noch hielten, gebrochen. 3 Offiziere, 142 Mann fielen dabei als Gefangene in unsere Hand. — Rechts der Maas wiesen wir im Fleury-Abchnitt feindliche Handgranaten-Angriffe ab. Im Vergwalde fanden, für uns günstige, kleinere Infanteriegefechte statt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Vom Meer bis zu den Karpathen keine besonderen Ereignisse. — Im Gebirge erweiterten wir den Besitz der Stará Věžežna durch Erkämpfung neuer feindlicher Stellungen, machten 200 Gefangene, darunter ein Bataillonsstab, erbeuteten 2 Maschinengewehre und wiesen Gegenangriffe ab. Weiderseits des Czarny-Czeremosz hatten die Russen mit Wiedereroberungsversuchen keinerlei Erfolg.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Einnahme des Höhengeländes westlich des Dikrovo-Sees hat gute Fortschritte gemacht. Wiederholte feindliche Vorstöße im Moglena-Gebiet sind abgewiesen.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 23. August.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich von Moldava erlitten deutsche Truppen eine weitere Infanteriestellung, wobei sie 200 Mann und 2 Maschinengewehre einbrachten. Bei Zabie wurden russische Vorstöße abgeschlagen. Im Gebiet des Kufel liegendes Geschütz. Weiter nördlich bei geringer Kampftätigkeit und völlig unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der kahlenländischen Front unterhielt die feindliche Artillerie gegen einzelne Räume zeitweise ein lebhaftes Feuer. Die italienischen Truppen erlitten rege Tätigkeit. Bei Wochewitz fiel ein Doppelbatter in unsere Hand. Die Infanterie wurden gefangen genommen. In Tirol brachte uns eine Unternehmung an der Pleimstal-Front 80 unverwundete Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume von Budno entwickelt der Feind erhöhte Tätigkeit. Eines unserer Kampfflugzeuge — vom Stabsfeldwebel Krigi geführt — schoß im Kampf mit vier Farman-Doppeldeckern zwei an. Einer liegt nördlich der Stumbi-Mündung, der zweite stürzte ins Meer und wurde von einem feindlichen Zerstörer geborgen.

Nabezu 4 Millionen Mann französischer Gesamtverluste.

(o) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht einen Artikel des Reichstagsabgeordneten Pfeiffer, worin die in einem spanischen Blatte publizierten Berechnungen eines französischen Journalisten über die Kriegsverluste Frankreichs wiedergegeben werden. Diese Berechnungen gründen sich auf die durch die Pensionsdekrete des französischen amtlichen Journals geleisteten Zahlen und kommen daher dem tatsächlichen Bestande der wirklichen Verluste des französischen Heeres sehr nahe. Die französische Regierung hält ihre Verluste mit anglichscher Sorgfalt verborgen. Sie sind bei Berücksichtigung aller Umstände und Verhältnisse viel größer als die deutschen Verluste, obwohl die deutsche Armee auf mehreren Fronten zugleich kämpfen muß. So bricht denn, wie es in dem Artikel weiter heißt, die seit langer Zeit in Frankreich dem Publikum gegenüber verbreitete Theorie in sich zusammen, daß die Deutschen ihre Mannschaften unnütz zum Opfer bringen, während das französische Oberkommando es versteht, sehr sparsam mit den seitigen umzugehen. Nach den ganz genauen auf amtlichen Tabellen beruhenden Berechnungen beträgt die Zahl der gefallenen Offiziere 19 620, die der verwundeten Offiziere 39 240, der gefallenen Soldaten 1 063 000, der verwundeten Soldaten 2 126 000, der Verluste vor Verbrenn an Toten und Verwundeten 200 000, der Verluste während der Offensive an der Somme 100 000 Tote und Verwundete, der Gefangenen in Deutschland 350 000, der anderwärts Gefangenen 20 000; das macht zusammen einen Gesamtverlust der französischen Armee von 3 917 860 Toten, Verwundeten und Gefangenen. Wir dürfen hinzufügen, daß diese Zahl noch zu niedrig gegriffen ist. Allein für den ersten Monat der Sommeschlacht war von unserer Obersten Heeresleitung der französische Verlust mit 120 000 Mann amtlich festgestellt worden. Die Zahl der in Deutschland befindlichen französischen Kriegsgefangenen aber belief sich bereits am 31. Juli d. J. wiederum gemäß der amtlichen Feststellung unserer Obersten Heeresleitung auf 547 Offiziere und 348 731 Mann. Die bezüglichen Angaben des französischen Journalisten bleiben hinter diesen amtlichen Feststellungen noch recht erheblich zurück, so daß der französische Gesamtverlust

sich heute auf weit über vier Millionen an Gefallenen, Verwundeten und Gefangenen beläuft.

Russische Hoffnungen auf Rumänien.

(f) Nach einer Stockholmer Meldung verbreitet die Petersburger Agentur ein neues Bukarest Telegramm. Die nervöse Stimmung Rumäniens gewinnt größeren Umfang. Alles überzeuge, daß Rumänien in den nächsten Tagen angreife. Der Mangel an Beförderungsmitteln, veranlaßt durch große Truppentransporte, mache sich täglich deutlicher bemerkbar. Alles beweise, daß Rumäniens Auftreten nahe bevorstehe; das sei nur die Frage weniger Tage.

Eine amtliche deutsche Erklärung zum letzten U-Boots-Erfolg.

(W) Berlin, 23. Aug. (Amtlich.) Die britische Admiralität hat die deutsche amtliche Meldung, daß ein englisches Uinienschiff am 19. August durch ein unserer Unterseeboote beschädigt worden sei, als unrichtig bezeichnet. Auf Grund der inzwischen eingegangenen Meldung des betreffenden U-Bootes wird folgendes bekannt gegeben: Das Unterseeboot traf am 19. August in der Abenddämmerung einen aus Schlachtschiffen und Panzerkreuzern bestehenden Teil der englischen Flotte, der von einer größeren Zahl von kleinen Kreuzern und Zerstörern umgeben war. Es gelang, auf die Schlachtschiffe zum Schuß zu kommen. Das U-Boot fuhr hierbei halb überflutet, auf dem Turm stehend 3 Offiziere. Nach dem Auftreten des Torpedos erhob sich am hinteren Schornstein des letzten Uinienschiffes eine etwa 20 Meter breite und 40 Meter hohe Feuerfäule, in der der hintere Schornstein weißglühend erkennbar war und die etwa eine Minute stehen blieb. Gleichzeitig erfolgte ein heftiger Ausbruch von Kesseldampf. Nach Verschwinden der Feuererscheinung war nur noch der Rumpf des Schiffes ohne Schornstein und Masten zu sehen, während von den Nachbarschiffen noch die volle Silhouette erkennbar war. Der Kommandant hatte den Eindruck, daß der Torpedotreffer, abgesehen von einer schweren Verletzung der Kesselanlagen, einen großen Schaden verursacht hatte. Vorhergehend ist übereinstimmend von den Offizieren des U-Bootes beobachtet worden. Demnach ist das englische Schlachtschiff durch den Angriff des U-Bootes zum mindestens schwer beschädigt worden.

Die dänische Krisis.

(W) Die Verhandlungen zwischen dem Ministerium und den Vertretern der politischen Parteien wurden fortgesetzt. Da eine Einigung weder über den Verkauf der westindischen Inseln noch über die Zusammenfassung des neuen Ministeriums erzielt werden konnte, schloß der Ministerpräsident die Verhandlungen mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß sie die Unmöglichkeit erwiesen hätten, neue Reichstagswahlen durch die Bildung eines Koalitionsministeriums zu vermeiden. Das Landsting hält heute eine Sitzung ab, deren Gegenstand die Verkaufsfrage ist.

Der Kaiser an die Fuldaer Bischofskonferenz.

(W) Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Fulda: Die Fuldaer Bischofskonferenz telegraphierte an den Deutschen Kaiser: „An den gewaltigen Kämpfen von ganzer Seele Anteil nehmend, erleben die deutschen Bischöfe am Grabe des heiligen Bonifatius Eurer Majestät Heeren und Völkern unterwerfliches Gottvertrauen und opfermutige Ausdauer, bis Gott uns den Frieden sendet. Kardinal von Hartmann.“ Die Antwort des Kaisers an Kardinal von Hartmann lautet: „Den dort vereinten deutschen Bischöfen meinen wärmsten Dank für die freundliche Begrüßung und treue Fürbitte. Dem auf den Schlachtfeldern wie in der Heimat unerschütterlich im Kampfe um seine Christen und Freiheit durchhaltenden deutschen Volke wird Gottes Gerechtigkeit den Sieg verleihen. Wilhelm I. R.“

Das Urteil des Oberkriegsgerichts gegen Liebknecht.

(W) Das Oberkriegsgericht verurteilte Liebknecht zu 4 Jahren 1 Monat Zuchthaus, Entfernung aus dem Heere und 6jährigem Ehrverlust.

Zu dem Verfahren gegen Karl Liebknecht begann Mittwoch 9 Uhr morgens im Militärgerichtsgesäude zu Berlin die oberkriegsgerichtliche Hauptverhandlung. Das Gericht war besetzt mit einem Fregattenkapitän als Vorsitzenden, einem Oberkriegsgerichtsrat, der die Verhandlung leitete, einem weiteren richterlichen Militärjustizbeamten, zwei Majoren, einem Hauptmann und einem Oberleutnant. Dem Angeklagten stand als ein von ihm erwählter Verteidiger wieder Rechtsanwalt Brade aus Braunschweig zur Seite. Bei Beginn der Sitzung beantragte der Vertreter der Anklage den Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung, insbesondere der Staatssicherheit, und wegen Gefährdung militärischer Interessen. Diesem Antrage wurde seitens des Gerichts stattgegeben. Das Urteil des Kriegsgerichts, das am 28. Juni gefällt wurde, hatte auf zwei Jahre sechs Monate und drei Tage Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere gelaute. Die erste Instanz hatte auf die min-

dest zulässige Strafe erkannt und von der Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte abgesehen.

Die Verhängung einer schwereren Strafe als in erster Instanz, so sagt das neue Urteil, erscheint trotz voller Würdigung der zugunsten des Angeklagten sprechenden Umstände gerechtfertigt, wenn man berücksichtigt, daß Liebknecht seine Pflichten als Soldat und Staatsbürger zur Kriegszeit zum Schaden des bedrohten Vaterlandes in schwerster Weise verletzt hat. Er hat auch selbst eingestanden, daß er durch die Flugblattverteilung und durch die Veranlassung der öffentlichen Kundgebung eine Schwächung der deutschen Kriegsmacht bezweckte. Ueberdies war Liebknecht bereits früher wegen eines ähnlichen Vergehens mit einem Jahre sechs Monaten Gefängnis bestraft. Gegen das heutige Urteil steht Liebknecht das Rechtsmittel der Revision zu.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 24. Aug. (Verschiedenes.) In der 23. Jahreswoche vom 6. bis 12. August sind aus dem Landkreis Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 2 (je 1 Herringen, Billmerich), Kindbettfieber 1 (Unna), Scharlach 3 (2 Wiescherhöfen, 1 Oberberge).

Die Meldung von der Ankunft des Handelsunterseebootes „Deutschland“, die gestern Abend kurz nach 1/8 Uhr eintraf, erregte überall auf den Straßen und in den öffentlichen Lokalen große Freude. Zahlreiche Fahnen wurden noch am Abend herausgeholt als Zeichen darüber, daß ein großes Wagnis gelungen ist. In den letzten Tagen, besonders seit dem Bericht über die angelegte Ankunft in voriger Woche, waren unsere Gedanken häufig über das Meer gezogen, und wir sorgten um das schwimmende Schiffelein, das uns die erste Verbindung wiedergeben sollte mit der neuen Welt. Und als dann endlich nach langem Harren gestern Abend von uns die kurze Meldung von der glücklichen Heimkehr des Schiffes mit den Schlussworten „An Bord alles wohl!“ zum Ausbruch gebracht werden konnte, da zog mit der freudigen Begeisterung auch wohl ein inniges Dankgefühl durch die Brust eines jeden. Nun sind sie glücklich daheim, unsere braven Seemannsleute. Ein herzliches Willkommen sollen ihnen unsere wehenden Fahnen zurufen und ein „Gut auf zu weiterer Fahrt!“

Die Bezugsscheine für Einmahlung sind jetzt durch die Revierbeamten an die Haushaltungen abgegeben worden. Wir erinnern die Hausfrauen daran, daß nur der ein Anspruch auf die zugewiesene Zuckermenge hat, wer bis zum Freitag, den 25. August, den Zuder in einem hiesigen Kolonialwaren-geschäft unter Abgabe der Gegenmarke B beststellt. Die Hausfrau hat sich hierbei den Abschnitt A von dem Kaufmann stempeln zu lassen und später den Zuder unter Rückgabe des Abschnittes A abzuholen. Jeder Familie ist pro Kopf 1 1/2 Pfund zugewiesen. Ohne Bezugsscheine darf Zuder nicht verabfolgt werden.

(Gefahrstoffe.) Für die am 1. September d. J. stattfindende Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel mangelt es der Stadt an den nötigen Zählern. Alle diejenigen Herren und Damen, welche gewillt sind, sich der Arbeit der Bestandsaufnahme zu unterziehen, werden gebeten, ihren Namen auf dem Polizeibüro anzugeben. Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, daß mit der Uebernahme dieses Amtes eine Pflicht dem Vaterlande gegenüber erfüllt wird.

Auf dem Felde der Ehre starb in den letzten schweren Kämpfen den Heldentod für Kaiser und Reich der Garde-Grenadier Ernst Flade, Sohn der Eheleute Flade, Almenblach hier, im Alter von 21 Jahren. Mit frohem Kampfesmut und großer Siegesfreude zog er am 18. Juni vorigen Jahres aus, um teilzunehmen an dem großen Ringen für Deutschlands Größe und Ehre. In Anerkennung seiner Leistungen wurde ihm das Eisene Kreuz verliehen. Die Jugendkompanie, deren Mitglied der junge Krieger war, widmet ihm einen herzlichen Nachruf.

(Kriegsauszeichnungen.) Dem Verghraktant Fritz Blome, zurzeit bei einem Garde-Pionier-Bataillon, Sohn des Oberpostkassners W. Blome, wurde für Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Gleichzeitig wurde er zum Gefreiten ernannt.

(Zahl der Steuern.) An Zahlung der rückständigen Steuern und sonstigen Abgaben sei hiermit erinnert.

Der Kreisverband der Kaninchenzüchter eine im Stadt- und Landkreis Hamm veranstaltet am Sonntag, den 1. Oktober, seine zehnte Kreisverbands-Ausstellung. Diese wird im Paaschen Saale in Unna abgehalten.

Kantrop, 24. August. Das Eisene Kreuz wurde dem Wiefeldwebel Döring von hier verliehen.

Künen, 24. Aug. (Verderblich.) In der Nacht ist dem Milchhändler Cornelsen von hier ein Pferd von einer Weide an der Kamener Chaussee gestohlen. Es handelt sich um ein wertvolles Tier, weshalb auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt ist.



In den letzten heißen Kämpfen starb am 16. August den Heldentod für Kaiser und Reich unser innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe, der

Grenadier

Ernst Flacke

5. Garde-Regiment z. Fuß, 3. Kompanie

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

857

Familie Georg Flacke.

Kamen (Ulmenplatz 3), den 24. Aug. 1916.



Am 16. August ds. Js. starb auf dem Felde der Ehre den Heldentod für Kaiser und Reich unser ehemaliges Mitglied, der

Garde-Grenadier

Ernst Flacke

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

im Alter von 21 Jahren.

Wir betauern in dem jungen Helden ein treues Mitglied, das sich bis zu seiner Einberufung zur Fahne, am 18. Juni 1915, unausgesetzt mit freudigem Eifer der Vorbereitung für den Heeresdienst widmete. Sein Andenken wird bei Führern und Jungmannschaft unvergesslich sein und durch Niederlegung einer Urkunde in unserm Stammbuch dauernd geehrt bleiben.

856

Kamen, den 22. August 1916.

Der Vorstand der Jugendkompanie Kamen:
Warschkull, Jordan.

Goldwaren u. Schmucksachen.

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, Damenringe und Herrenringe in den modernsten Formen, Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- und Herren-Uhrketten in 10 verschiedenen Qualitäten, Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge, etc.

Sehr grosse Auswahl

Billigste Preise.

A. Eick & Comp.

Balkenstrasse 36-38

DORTMUND

Balkenstrasse 36-38

817

beim Bezirks-Kommando.

3489

Städtische Volksbibliothek.

Am Kirchplatz.
Benutzung frei.

Geöffnet:

Samstag morgens 11½-12½ Uhr.

Montag } 6-7 Uhr
Mittwoch } abends.
Freitag }

Der Bibliothekar.

Schöne Wohnung

von 4-5 Zimmern zum 1. Oktbr. evtl. später mögl. im Mittelpunkt der Stadt zu mieten gesucht. Schriftl. Angeb. u. K. Z. 20 a. d. Geschäftsstelle der Kamener Ztg. erbet.

Sonderkarten

von

Arras u. Albert
Ancre- u. Somme-
Gebiet
Preis 40 Pfg.

Verdun und
Umgebung
Preis 40 Pfg.

und Frontenkarten

In verschiedenen Ausführungen und Preislagen empfiehlt

Buchhandlung der „Kamener Zeitung“.

Kamen, Weststrasse 10.

Königliche höhere Maschinenbauschule Hagen i. W.

für Maschinenbau und Elektrotechnik. Aufnahmen 1. April und 1. Oktober jeden Jahres. Programm kostenfrei.



Statt besonderer Anzeige.

Heute abend gegen 9 Uhr verschied sanft nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Theodor Winter

Mathilde geb. Büddemann

im Alter von 47 Jahren.

Nach fast einem Jahre ist sie unserem unvergesslichen Theo im Tode gefolgt.

198

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Russland und Steinen, den 22. August 1916.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 26. August, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Unnaerstrasse 119, aus nach dem Friedhofe in Südkamen statt. — Hausandacht ½ Stunde vorher. — Von Beileids-Besuchen bitten wir höfll. Abstand zu nehmen.

Bekanntmachung.

Nach § 11 der Bekanntmachung über Gerste aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 sind Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die weniger als 20 Doppelzentner Gerste geerntet haben, von der Lieferungspflicht hinsichtlich der 4/10 ihrer Gerstenernte übersteigenden Menge insoweit zu befreien, als ihnen im Falle der Lieferung weniger als 10 Doppelzentner verbleiben würden. Jedem, der weniger als 20 Doppelzentner geerntet hat, sind also insgesamt 10 Doppelzentner auf Antrag zu belassen.

Entsprechende Anträge sind unter genauer Angabe der geernteten Menge und der Menge, deren Befreiung beantragt wird, bis zum 15. September bei dem zuständigen Bürgermeister oder Amtmann schriftlich zu stellen.

Bereits bei mir gestellte Anträge sind an die zuständige Stelle abgegeben, brauchen also nicht erneuert zu werden.

Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß nach § 6 der genannten Verordnung die Herstellung von Grütze, Graupen oder Gerstenmehl nur aus der den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe belassenen Menge und nur auf Grund von Mahlkarten erfolgen darf, die von dem zuständigen Bürgermeister oder Amtmann ausgestellt werden und die die zur Verarbeitung freigegebene Menge angeben müssen.

Hamm, (Westf.), den 17. August 1916.

Der Königliche Landrat. J. V. Voigts.

Veröffentlicht!

Kamen, den 21. August 1916.

855

Die Ortsbehörde.

Herbstkartoffelversorgung.

Haushaltungen, die sich wie bisher bei den Landwirten des Kreises mit Kartoffeln einzudecken wünschen, haben uns bis zum 1. September d. Js. schriftlich anzuzeigen:

1. welche Mengen sie einzufellern beabsichtigen. Zulässig ist der Erwerb vom 15. September 1916 bis zum 1. Juli 1917. Bei der Berechnung ist für den Kopf der Haushaltsangehörigen ein täglicher Verbrauch bis 1½ Pfdm zugrunde zu legen. Die Zahl der Haushaltsangehörigen ist anzugeben.
2. bei welchen Landwirten sie die Kartoffeln zu beziehen beabsichtigen. Zulässig ist der Bezug nur bei solchen Landwirten, bei denen er bereits in den Jahren 1914 oder 1915 stattgefunden hat. Der Nachweis hierfür ist durch eine Bescheinigung des Landwirts zu erbringen.

Antrags-Formulare werden in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung unentgeltlich verabreicht, woselbst auch die ausgefüllten Anträge mit der Bescheinigung des betr. Landwirts wieder abzugeben sind.

Die Ankaufserlaubnis-scheine werden später von der Behörde ausgestellt. — Ohne Ankaufserlaubnis-schein dürfen keine Kartoffeln abgegeben werden.

Kamen, den 23. August 1916.

Die Ortsbehörde: J. V. Moennighoff, Stadtrat.

860

Die Ortsbehörde: J. V. Moennighoff, Stadtrat.

Ohne Bezugschein

erhalten Sie bei uns in riesiger Auswahl zu billigsten Preisen:

Damenjaden, Mäntel, Blusen, Röcke, Mädchenkleider und Jacken.

Trauerhüte, sowie Trauergarderobe

in großer Auswahl vorrätig.

Gebr. Keil, Kamen,

Bahnhofstrasse 7.

858

Knabeninstitut Spielwigg

bei Lädenheid. Gegründet 1858.

Walderziehungsheim. Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperliche Pflege. Pensionen preis mäßig. Prospekt frei. 799 Dr. Rentrop.

Gras-Verkauf.

Montag, den 28. Aug. cr., morgens 9 Uhr,

fol das

sehr gute Gras

in den Wiesen bei der Abener Mühle in bekannter Weise verkauft werden. — Anfang an der Mühle.

847

W. Albert.

Sriensgefängenen

Postkarten

sind zu haben in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung

Kamen, Weststrasse 10.

Geldpost-Bezug

der „Kamener Zeitung“

Die „Kamener Zeitung“

ist als älteste Heimatzeitung das beste Bindeglied zwischen den Soldaten und der Heimat. Die Lieferung kann mit jedem beliebigen Tage beginnen. Der Bezugspreis beträgt monatlich 55 Pfg.

Die Adresse muß außer dem Namen des Empfängers dessen Dienstgrad, Angabe des Regiments, der Kompanie, Schwadron oder Batterie, der Brigade, der Division oder des Armeekorps tragen.

Wer seinen Angehörigen im Felde eine Freude bereiten will, der gebe ein Geldpostabonnement in der Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung“, Weststr. 10 oder bei den Zeitungsboten auf.

Druck u. Verlag v. G. Man in Hörde, verantwortlicher Redakteur: G. Schürer.

Herren- u. Knaben-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung der Firma

A. Eick & Comp.

Ostenhelweg 23 (gegenüber J. Fischer) in Dortmund.

Kamener Zeitung

Scheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Geld für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volkshfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 182 (2. Blatt)

Donnerstag, den 24. August 1916

44. Jahrgang.

Vom Krieg.

Bratienus „Bedingungen“.

Nach der „Frankf. Ztg.“ berichtet die „Luzerner“ „Opinion“, daß nach Gerüchten aus Kreisen der russischen Gesandtschaft zwischen Bratienus und dem Botschafter wegen übertrieben hoher Forderungen für den Bratienus eine gewisse Spannung eingetreten sei. Der russische Gesandte hätte selbst über Bratienus gesagt, es sei unmöglich, mit ihm zu verhandeln, denn er verlange schon ganz Rußland. Wie verlautet, verlangte Bratienus die Ueberlassung des Bistums, um die ganze Donaumündung zu beherrschen. Die „Luzerner“ behauptet, es sei kein Geheimnis mehr, daß Bratienus die Verhandlungen mit den Verbündeten wieder aufgenommen habe. In den Bedingungen für den aktiven Eintritt Rumäniens an der Seite der Alliierten habe er die Ueberlassung Siebenbürgens, der Bukowina, des südlichen Teiles des Banats, sowie des nördlichen Teiles des Komitats Torontal gefordert. Nachdem Bratienus die Bedingungen gestellt, daß vor dem Eintritt Rumäniens in den Kampf Lemberg, Kowel und Wladimir Eroberung von den Russen erfolgt würden. Die Verbündeten hätten in diesen Forderungen Bratienus ein neues Moment der Verschlebungspolitik erblickt. Der neue französische Gesandte in Bukarest habe Bratienus erklärt, er könne vorläufig noch keine Antwort geben. Zunächst müßten die von Bratienus gestellten Bedingungen erfüllt werden, da sich dann erst zeigen werde, ob die Verbündeten überhaupt auf eine Milderung Rumäniens reaktionsfähig seien. Bratienus habe sich ebenfalls mit dieser Antwort zufrieden gegeben. Die „Luzerner“ berichtet, daß aus diplomatischen Kreisen, daß zwischen dem Petersburger und dem Bukarester Kabinett ein lebhafter Meinungswechsel stattgefunden, so daß Bratienus die Verhandlungen abgebrochen verzögere und jede bestimmte Abmachung einweisen verweigere. Der russische Gesandte sandte ausführliche, sehr detaillierte Depeschen, die jedoch keine besondere Zuvorkommenheit im Ministerium des Äußeren erweckten.

Der Pour le merite für General v. Gosler.

(a) Die Zahl der Ritter des hohen Ordens Pour le merite hat sich um einen neuen verdienstvollen Führer vermehrt. Erzelens von Gosler, der Führer eines Reservekorps, hat für seine außerordentlichen Leistungen an der Somme in den letzten Tagen diese Auszeichnung erhalten. Die öffentliche Meinung war im großen und ganzen wenig über die Taten dieses meist aus Schleifern zusammengesetzten Ordens unterrichtet. Die großen Kämpfe der französischen Armee stehen mit seinen Erfolgen in engem Zusammenhang. Auch hat sich das Korps vor Verdun außerordentlich bewährt, an der Somme hielt es den ersten großen Ansturm des Feindes aus.

Paris hört wieder den Kanonendonner!

(b) Der Pariser Sonderberichterstatter der „Times“ drückt seinem Blatte, daß man am 16. d. M. den Kanonendonner von der Somme-Front wieder deutlich in Paris hören konnte. Überall auf den Straßen und Plätzen sammelten sich dichte Menschengruppen und horchten gespannt auf das dumpfe Dröhnen. Dazu meldet der Kriegsberichterstatter genannten Blattes aus dem englischen Hauptquartier, daß der Regen, ohne die Wege in Schlamm aufzulösen oder die Schützengräben unter Wasser zu setzen, die Luft so weit geklärt habe, daß wieder eine bessere Artilleriebeobachtung möglich sei. Infolgedessen habe sich das Feuer der Geschütze auf beiden Seiten wieder gesteigert.

Die Vernichtung der englischen Kriegsschiffe.

(W) Reuter meldet: Amtlicher Bericht der Admiralität. Am 19. August entwickelte der Feind in der Nordsee beträchtliche Tätigkeit. Die deutsche Hochseeflotte kam heraus, lehrte aber, als sie erfuhr, daß die Stärke der britischen Streitkräfte ansehnlich war. Ein Gefecht vermeidend, in den Hafen zurück. Auf der Suche nach dem Feind verloren wir zwei leichte Kreuzer durch einen U-Bootsangriff, und zwar die „Nottingham“ und die „Halmouth“. Alle Offiziere der „Nottingham“ wurden gerettet, 33 Mann der Besatzung wurden vermisst. Alle Offiziere und Mannschaften der „Halmouth“, mit Ausnahme eines Helgers, der an Verwundung starb, wurden gerettet. Ein feindliches U-Boot wurde zerstört, ein anderes wurde gerammt und ist möglicherweise gesunken. Die deutsche Behauptung, daß ein britischer Zerstörer und ein britisches Schlachtschiff beschädigt wurden, ist unwahr.

Auf diese englische Darstellung wird aus Berlin amtlich erwidert: Die in amtlichen Berichten der englischen Admiralität vom 21. August gemachte Behauptung, daß eines unserer U-Boote durch einen U-Bootsangriff zerstört worden sei, trifft zu. Das

Boot ist, nachdem es einen geschleppten englischen kleinen Kreuzer der Chatham-Klasse vernichtet hatte, bei dem Versuch eines englischen Zerstörers, es zu rammen, leicht beschädigt worden und wohlbehalten in den Hafen zurückgekehrt. Zu der englischen Behauptung, daß ein zweites deutsches Unterseeboot vernichtet worden sei, kann erst Stellung genommen werden, wenn alle Unterseebootmeldungen eingegangen sind. Gegenüber den englischen U-Bootsverlusten, daß ein englischer Zerstörer vernichtet und ein englisches Schlachtschiff beschädigt worden sei, wird auf den amtlichen deutschen Bericht vom 20. August Bezug genommen, der in allen Teilen aufrecht erhalten wird. Das im Bericht der englischen Admiralität angegebene angebliche Zurückweichen der deutschen Hochseeflotte vor nichts in die Erscheinung getretenen britischen Hochseestreitkräften ist ein Phantasiegebilde.

(W) Zu dem gemeldeten Erfolge unserer U-Boote werden im Hinblick auf die amtliche englische Veröffentlichung folgende Einzelheiten auf Grund inzwischen eingetroffener Meldungen bekannt gegeben: Am 19. August gegen 5 Uhr nachmittags sichtete ein unserer U-Boote fünf kleine englische Kreuzer mit südlichem Kurs, die von zwei Zerstörerflottillen begleitet waren. Hinter diesen standen sechs Schlachtschiffe mit starker Zerstörungsrichtung. Dem U-Boot gelang es, auf einem der führenden Zerstörer, der vier Schornsteine hatte, und anschließend dem Typ „Mohane“ angehörte, zu stoßen zu kommen. Kurz nach dem Treffer sank der Zerstörer, mit dem Heck hoch aus dem Wasser stehend. Als gleich darauf der gesamte englische Verband herumkehrte, griff das U-Boot einen der nunmehr hintenstehenden 25 Seemeilen laufenden kleinen Kreuzer vom Typ der „Chatham“-Klasse an. Es wurden zwei Treffer, der eine in der Back, der andere im Maschinenraum, beobachtet. Das Schiff bekam sofort starke Schlagseite und blieb liegen. Wegen der starken feindlichen Sicherung gelang es dem U-Boot erst zweieinhalb Stunden später, seinen Angriff auf den Kreuzer, der inzwischen ins Schleppnetz genommen worden war, zu wiederholen. Kurz vor dem Stoß des U-Bootes wurde beobachtet, wie ein 300 Meter quer abziehender Zerstörer mit äußerster Kraft auf das U-Boot zuief und es zu rammen versuchte. Dies ging augenblicklich auf größere Wassertiefe und vernahm gleich darauf eine starke Detonation über sich. Die feindlichen Zerstörer verfolgten das Boot bis zur Dunkelheit. Das Boot ist inzwischen wohlbehalten zurückgekehrt. Der schwer beschädigte kleine Kreuzer ist später von einem anderen unserer U-Boote versenkt worden.

Von der „Deutschland“.

(b) Laut „Berliner Tageblatt“ berichten Offiziere des in Souda eingetroffenen italienischen Dampfers „Apollonia“, der in Valinore dicht neben der „Deutschland“ vor Anker lag, daß das Tauchboot von amerikanischen und deutschen Wachtschiffen umgeben gewesen sei, welche die „Apollonia“ jede Nacht durch starke Scheinwerfer beleuchteten. Außerdem habe sich die „Deutschland“ durch ungeheure Leinwandplanen geschützt. Vor dem Hafen habe ein großer englischer Kreuzer gewartet. Kapitän König habe die amerikanische Regierung gebeten, die „Deutschland“ durch einen amerikanischen Kreuzer geleiten zu lassen. Doch habe diese nur einen Schlepper zur Verfügung gestellt. Kapitän König habe auf diesen verzichtet und erklärt, daß er ohne alle Bedenkung den Hafen verlassen werde.

Amerikanische Senatoren gegen England.

Durch Funkpruch meldet der Vertreter des W. L. B. aus Washington: Im Senat verlangte Senator Jones bei Besprechung des Schiffabzugs die Aufhebung der Verträge, um die Wiedereinführung von unterirdischen Zöllen zu ermöglichen, als Mittel, eine amerikanische Handelsflotte zu schaffen und England in dem entgegenzutreten, was es Handelskrieg nannte, der ebenso schärf gegen die Vereinigten Staaten geführt werde, wie gegen irgend einen Feind. Jones erklärte, Englands Vorgehen bei der Zurückhaltung der Post, die Auslieferung amerikanischer Firmen auf der Schwarzen Liste, die Einschränkung des neutralen Handels, seien ein wesentlicher Bestandteil des Krieges, als Mittel zur Vernichtung des Welt Handels. Die demokratischen Mitglieder des Senats schloffen sich dem Vorschlag des Senats an, einen Steuer von 10 vom Hundert auf Kriegsgewinne, die den Fabrikanten von Kriegsmunition an Stelle der im Einkommenssteuergesetz im Präsentantenhaus vorgeschlagenen Munitionsteuer auferlegt werden soll. Diese würde 72 Millionen Dollar einbringen, während die Abänderung des Senats nur 45 Millionen ergeben würde.

Ein Opfer des Fliegerangriffs.

Der Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ in Lüttich erzählt zuverlässig, daß die unmittelbar neben dem Bahnhofe Benedig gelegene Spinnerei Cotonificio Benetiano, wo 1000 Arbeiter beschäftigt waren, bei dem letzten österreichisch-ungarischen Fliegerangriff gänzlich zerstört worden ist.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der französische Flieger Brindejone de Moulinais ist einem Flugzeugunfall zum Opfer gefallen. (Im Kriege hat man von dem französischen Flieger, der vor dem Kriege wegen seiner bedeutenden Leistungen in der Luft viel genannt wurde, nicht viel gehört. Seine bedeutendste Leistung war wohl der Flug von Paris über Berlin — von Dortmund nach Berlin flog er, vom Wetter allerdings sehr begünstigt, in zwei Stunden — nach dem Krieg.)

Der französische Flieger Marc Bonnier, vor dem Kriege durch den Flug von Paris nach Kairo bekannt, ist an der russischen Front gefallen.

Wie die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, starb am 19. August in Düsseldorf der frühere langjährige Abgeordnete Landestat a. D. Fritzen, 75 Jahre alt.

Unsere Ein- und Ausfuhr der wichtigsten Lebensmittel.

Nach einer Statistik von 1913 betrug der eigene Ertrag der deutschen Landwirtschaft, sowie die Ein- und Ausfuhr der wichtigsten Lebensmittel (in Tonnen)

an pflanzlichen Nahrungsmitteln:			
	Eigener Ertrag	Ausfuhr	Einfuhr
Getreide	12 222 394	937 607	364 572
Weizen	4 655 956	759 469	2 780 323
Gerste	3 673 254	35 613	3 123 019
Hafer	9 719 965	751 006	575 783
Kartoffeln	54 121 146	332 473	382 050
Zuckerrüben	16 642 237	1 120 073	52
Gemüse, Obst	4 260 000	28 851	1 139 942
Häufelfrüchte	150 000	111 064	367 567
Roggenmehl	—	225 193	1 035
Weizenmehl	—	195 650	22 952

an Vieh, Fleischwaren usw.

— beim Vieh in Stück, bei den Fleischwaren in Tonnen berechnet —

	Eig. Bestand	Geschlachtet	Ausfuhr	Einfuhr
Rindvieh	20 994 344	7 768 031	1 259	252 176
Schafe	5 520 837	2 602 433	—	13 466
Schweine	25 659 140	24 666 193	792	147 263
Ziegen	3 548 384	1 201 653	—	—
Federvieh	82 702 030	—	18 490	8 600 045

Insgesamt

erhielten wir an pflanzlichen Erzeugnissen aus den einzelnen Ländern (in 1000 Tonnen berechnet):			
	Russland	Argentinien	1627,5
Deut.-Ung.	308,5	Engl. West.	872,7
Frankr.	6,8	Belgien	293,4
Ungarn	4,2	Italien	250,3
		Spanien	156,7
		Portugal	3,5
		Schweden	1,7
		Schweden	1,7

An fleischlichen und sonstigen Nahrungsmitteln erhielten wir aus:

	Vieh	Fleisch	Sonst. Produkte
Deut.-Ungarn	986,2	2,4	73,3
Rußland	7533,4	12,8	104,4
Vereinigt. Staat	—	—	133,0
Italien	150,3	—	6,2
Nordische Staat.	169,0	20,0	82,5
Niederlande	2,5	17,9	45,4

Vulgarien lieferte uns 3,6, die Türkei 1,1, Argentinien 16,9, Rumänien 5,3 und England 18,8 tausend Tonnen Fleischprodukte, während wir von der Schweiz 3,3 tausend Stück Vieh und von Frankreich 3,7 tausend Tonnen Fleisch und 14,9 tausend Tonnen fleischliche Fleischwaren bekamen.

Die bedeutendste Zufuhr, welche wir in Friedenszeit von den uns jetzt feindlichen Staaten erhielten, ist ganz in Fortfall gekommen und diejenige der neutralen Staaten ist uns fast gänzlich abgebrochen. Von welcher Bedeutung die uns während des Krieges zugeflossene Menge ist, ergibt

man am besten daraus, daß der Wert an Nahrungsmitteln in der

	Ausfuhr	Einfuhr
aus dem Pflanzenreich	689,6	2726,2 Mill. M.
aus dem Tierreich	38,9	1011,8 „ „
	728,5	3738,0 Mill. M.

war, die Einfuhr nach Deutschland also die Ausfuhr um 3 Milliarden überstieg.

Westfalen u. Rheinland.

Die Bestimmungen der Reichs-Fleischkarte.

(W) Kamen, 24. Aug. Die am 2. Oktober in Kraft tretende Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs bestimmt: Als Fleisch und Fleischwaren im Sinne dieser Verordnung gelten: 1. Das Muskelfleisch mit eingewachsenen Knochen von Rindvieh, Schafen, Schweinen sowie Hühner, 2. das Muskelfleisch mit eingewachsenen Knochen von Rot-, Dam-, Schwarz- und Rehwild (Wildpret), 3. roher, gefalzener, oder geräucherter Speck und Rohschmalz, 4. die Eingeweide des Schlachttieres, 5. zubereitetes Schlachttier, Fleisch und Wildpret sowie Würst, Fleischkonserven und sonstige Dauerwaren aller Art. Dagegen gelten vom Fleisch losgelöst Knochen, Euter, ferner Wildausbruch einschließlich Herz und Leber sowie Wildpret nicht als Fleisch und Fleischwaren. Die Landeszentralbehörden können den Verbrauch von Fleisch und Fleischwaren einschließlich Wildpret und Geflügel, die dieser Verordnung nicht unterliegen, ihrerseits regeln, hierbei darf jedoch die vom Kriegsernährungsamt festgesetzte Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren, die dieser Verordnung unterliegen, nicht erhöht werden.

Die Verbrauchsregelung erfolgt durch die Kommunalverbände. Fleisch und Fleischwaren dürfen entgeltlich oder unentgeltlich an Verbraucher nur gegen Fleischkarte abgegeben und von Verbrauchern nur gegen Fleischkarte bezogen werden. Dies gilt auch für die Abgabe in Gast- und Wirtschaften. Die Fleischkarte gilt im ganzen Reich. Die Abschnitte sind gültig nur im Zusammenhang mit der Stammmarte. Das Kriegsernährungsamt fest, welche Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren auf die Fleischkarte bezogen werden darf und mit welchem Gewicht die einzelnen Arten Fleisch und Fleischwaren auf die Höchstmenge anzurechnen sind. Hierbei ist auf eine entsprechend geringere Bewertung des Wildes, der Hühner und der Eingeweide Bedacht zu nehmen. Jede Person erhält für je vier Wochen eine Fleischkarte. Kinder erhalten bis zu Beginn des Kalenderjahres, in dem sie das 6. Lebensjahr vollenden, nur die Hälfte der festgesetzten Wochenmenge. Die Verbrauchsregelung erstreckt sich auch auf die Selbstverforgung. Als Selbstverforger gilt, wer durch Hauschlachtung oder durch Ausübung der Jagd Fleisch und Fleischwaren zum Verbrauch im eigenen Haushalt gewinnt. Mehrere Personen, die für den eigenen Verbrauch gemeinsam Schweine mästen, werden ebenfalls als Selbstverforger angesehen. Selbstverforger bedürfen zur Hauschlachtung von Schweinen und bis zum 1. Oktober, mit Ausnahme von Kälbern bis zu sechs Wochen, der Genehmigung des Kommunalverbandes. Die Selbstverforger können das aus Hauschlachtungen oder das durch Ausübung der Jagd gewonnene Fleisch unter Zugrundelegung der festgesetzten Höchstmenge zum Gebrauch im eigenen Haushalt verwenden. Es folgt die Verwendung des Fleisches innerhalb des Zeitraumes, für den der Selbstverforger bereits Fleischkarten erhalten hat, so hat er eine entsprechende Anzahl Fleischkarten nach näherer Regelung des Kommunalverbandes diesem zurückzugeben. Die Landeszentralbehörden können anordnen, daß Fleisch und Fleischwaren mit Ausnahme von Wild und Hühnern aus einem Kommunalverband oder größeren Bezirken nur mit behördlicher Genehmigung ausgeführt werden dürfen.

Eine Bekanntmachung des Kriegsernährungsamts bestimmt hierzu: Die Fleischkarte besteht aus einer Stammmarte von 40 quadratischen Abschnitten, je 11 für eine Woche. Die Stammmarte enthält 20 Abschnitte, je 5 für eine Woche. Die Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren, die wöchentlich auf die Fleischkarte entnommen werden darf, wird bis auf weiteres auf 250 Gramm Schlachttierfleisch mit eingewachsenen Knochen festgesetzt. An Stelle von je 25 Gramm Schlachttierfleisch mit eingewachsenen Knochen können entnommen werden 20 Gramm Schlachttierfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwürst, Junge, Speck, Rohschmalz oder 50 Gramm Wildpret, Fleischkonserven, Fleischwaren einschließlich des Dosenfleischs. Hühner sind mit einem Durchschnittsgewicht von 400 Gramm, junge Hühner bis zu einem halben Jahr mit einem Durchschnittsgewicht von 200 Gramm auf die Fleischkarte anzurechnen.

Kamen, 24. August. (Verschiedenes.) In Dortmund fand Sonntag der Abgeordnetentag des Verbandes der Vereine ehemaliger 16er von Rheinland und Westfalen statt, der von 33 Vereinen besetzt war. Vertreten waren u. a. die Städte Köln, Düsseldorf, Dortmund, Essen, Hamm, Hörde, Iserlohn, Schmölen, Solingen, Witten. Unter den eingegangenen Begrüßungsgrammen befand sich auch ein solches aus dem Felde vom aktiven Regiment der 16er, was ganz besondere Freude hervorrief. Es wurde dann zunächst der Geschäfts- und Kassenbericht genehmigt. Die Kasse hatte eine Einnahme von 8821,61 M. und eine Ausgabe von 8823,57 M. Der Vorstand und Kassier wurde Entlastung erteilt. Die aus dem Vorstande ausgeschiedenen Mitglieder Thomas-Brüninghausen und Herrenscheidt-Köln wurden wiedergewählt. Mit einem Bestande von 4500 M. schloß die Begrüßungskasse am 1. März d. J. ab. Insgesamt sind aus der Kasse seit ihrem fünfjährigen Bestehen 33.000 M. gezahlt worden, davon entfallen auf Kriegsteilnehmer rund 8000 M. Der Beitrag für die Sterbefälle wurde wieder auf 70 Pfg. und die Sterbehilfe auf 100 M. festgesetzt.

(Abgabe von Kuchen nur gegen Brotmarken.) Wie die „Allgem. Deutsche Konsum-Zeitung“ berichtet, hat das Stadtschultheißenamt Stuttgart mit Ermächtigung der Landes-Getreidestelle angeordnet, daß Obst-, Kartoffel-, Zwiebel-, Rhubarb- und ähnliche Kuchen, die zum Verkauf bestimmt sind, nur in runden Stücken von 30–50 Zentimeter Durchmesser hergestellt werden; ihre Abgabe ist nur gegen Brotmarken zulässig; für einen ganzen Kuchen der genannten Größe sind vier Klein-Brotmarken, für ein Viertel ist eine Klein-Brotmarke zu 100 Gramm abzugeben. Gegen eine Hausbrotmarke von 1100 Gramm kann der Verkäufer drei derartige Kuchen abgeben. Zur Herstellung der Kuchen darf Rahm und Milch nicht verwendet werden. Kuchen, zu deren Bereitung mehr als 10 Gewichtsteile Zucker auf 90 Gewichtsteile Mehl oder mehligartige Stoffe verwendet werden, dürfen nur ohne Eier oder Eierkonserven und mit höchstens 100 Gramm Fett und 100 Gramm Zucker auf 500 Gramm Mehl oder mehligartigen Stoffen hergestellt werden.

Goldankaufsstelle der Stadt Kamen.

Die weitere Verklärung des Goldbestandes der Reichsbank, des Goldschates unseres ganzen Volkes, ist aus politischen und wirtschaftlichen Gründen dringend erwünscht. Nicht nur jedes Goldstück, sondern auch der Goldschmuck des Einzelnen muß daher in den Dienst des Vaterlandes gestellt werden. Er soll dazu beitragen, das Vertrauen zu unserer Währung im In- und Auslande zu festigen, die Ernährung des Volkes, die Versorgung unserer Heere sicherzustellen und damit unseren tapferen Kämpfern, die auf blutiger Walfahrt ihr Leben für uns hingeben, mitteilen und siegen zu helfen. Fast in jeder Familie befinden sich goldene Schmuckstücke, die, teils beschädigt und zerbrochen, teils unmodern, daher für den Gebrauch nicht mehr verwendbar, für den Eigentümer nur noch tote Werte darstellen. Ringe, Broschen, Ketten, Uhren, Anhänger, Tabaksdosen, Hals- und Armbänder, Krallen, Kneifer, Schlüsselnadeln, Ohrring, Becher, Leuchter, liegen jahraus, jahrein in den Schubladen und Schränken herum und haben in den überaus meisten Fällen nur noch den Wert des Metallgewichtes. Solange diese alten, zum großen Teil nutzlosen Schmuckstücke im Familienhaushalt verborgen bleiben, bilden sie totes Kapital für den einzelnen wie für die Gesamtheit. Der Ernst der Zeit fordert aber, daß jetzt alle wirtschaftlichen Werte in den lebendigen Strom des Wirtschaftens übergeleitet werden, damit das Reich den Kriegerkampf, die große Auseinandersetzung mit einer Welt von Feinden, bis zum siegreichen Ende führen kann. Wer es ernst meint mit unserer Volk und die Vaterlandsliebe nicht nur im Munde führt, der zögere nicht, seine Goldsachen sofort der hiesigen Goldankaufsstelle zu überlassen. Die Goldankaufsstelle Kamen nimmt Gold an jedem Donnerstag im Rathauskassale entgegen und zahlt den Wert dafür in bar aus.

Abkürzung der Wartezeit bei der Angestelltenversicherung.

Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Möglichkeit, einen Anspruch auf Invaliden- oder Hinterbliebenen-Rente für den Fall zu sichern, daß Berufsunfähigkeit oder Tod des Versicherten schon innerhalb der nächsten Jahre eintritt, nur gegeben ist, wenn durch einmalige Einzahlung einer Prämienreserve die Wartezeit abgekürzt wird. Ansprüche auf Rente würden sonst erst Anfang 1918 bzw. 1923 geltend gemacht werden können. Die Prämienreserve entspricht dem versicherungstechnischen Wert, sie ist also höher und zwar mit dem Alter des Antragstellers steigend, als die Summe der Beiträge die für die abkürzende Zeit zu zahlen sein würden. Diese Aufwendung empfiehlt sich aber doch für alle, bei denen besondere Gefahr einer vorzeitigen Berufsunfähigkeit bzw. eines vorzeitigen Todes vorliegt. Selbstverständlich hat die Abkürzung besondere Bedeutung für Kriegsteilnehmer, die daher auf die vom Gesetz gewährte Vergünstigung nachdrücklich hingewiesen seien. Der Antrag ist an das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Berlin-Wilmersdorf, Hohensteindamm 193-195, zu richten und es sind beizufügen: 1. die Versicherungskarte des Antragstellers, 2. ein amtlicher Geburtsnachweis (Geburtsurkunde, Militärpass, Heiratsurkunde, falls aus dieser die Geburtsdaten zu ersehen sind), 3. eine Bescheinigung über den für den Antragsteller in Frage kommenden Jahresarbeitsverdienst. Auswärtige Versicherte haben ferner möglichst noch ein Gutachten des Vertrauensarztes der Reichsversicherungsanstalt beizufügen, während in Groß-Berlin wohnende Versicherte zunächst den Antrag einzureichen haben und alsdann weitere Nachweise erhalten.

Gesuche um Zurückstellung Wehrpflichtiger, die bereits einen Befehl zur Stellung in Händen haben, können eine Berücksichtigung nur dann finden, wenn sog. Prozent-Beute vorhanden sind. Im Falle der Unabkömmlichkeit sind Zurückstellungsanträge unverzüglich vorzulegen und muß jedem Antrage eine vom Arbeitsnachweis in Münster ausgestellte Be-

stätigung beigelegt werden darüber, daß die in Frage kommenden Arbeiter weder von militärfreien noch von weiblichen Personen ausgeführt werden können. Sowohl für Kriegs- und Wehrdienstfähige als auch für garmilions- oder arbeitsverwendungsfähige Leute gelten diese Bestimmungen. Die in Frage kommenden Personen werden daher gut tun, im Sinne vorstehender Ausführungen rechtzeitig zu verfahren.

(Gebirgsmarsch der Jugendkompanie Kamen.) Sonntag, den 27. August, 6 Uhr früh: Auftreten, 6.15 Uhr: Abmarsch zur Haltestelle der Elektrischen an der Linnaerstraße. Um 7 Uhr findet für die katholischen Mannschaften in Linna die heilige Messe statt. Für die evangelischen Mannschaften ist eine Frühandacht ebenfalls vorgesehen. 7.45 Uhr: Abmarsch mit der Staatsbahn von Linna bis Betmarthe. Nach Ankunft wird zum Gebirgsmarsch über Almena nach Neuenrade angetreten. Während die erste Begegnung bis Almena auf der Chaussee zurückgelegt wird, soll der Weitemarsch von Almena bis Neuenrade über die Bergkämme erfolgen, um den Jungmännern die Schwierigkeiten eines Gebirgsmarsches zu zeigen. 7.01 Uhr ab Neuenrade nach Linna, 8.57 Uhr: Ankunft daselbst, 9 Uhr: Rückfahrt mit der Straßenbahn nach Kamen. An der Tagesübung werden sich die Jugendkompanien Linna und Bismarck beteiligen.

Anna, 23. Aug. Die richtige Anmeldung von Kartoffelbesitzern an der unrichtigen Stelle ist strafbar, so entschied die Strafkammer des hiesigen Landgerichts in einer Sache gegen den Landwirt Braeckmann aus Stodum. Braeckmann und der dortige Gemeindevorsteher sind keine guten Freunde. Der Angeklagte meldete deshalb seine Kartoffelbesitzende auf dem vorgeschriebenen Formular nicht bei dem Gemeindevorsteher, sondern beim Landrat an. Dieser sandte den Anmeldebogen an den Gemeindevorsteher, so daß der Schein in der vorgeschriebenen Frist in Händen des Gemeindevorstehers war. Das Linnaer Schöffengericht verurteilte Braeckmann zu 50 Mark Geldstrafe. Vor der Dortmunder Berufungskammer machte dieser geltend, daß ihm jede böse Absicht ferngelegen habe. Er sei von dem Gemeindevorsteher schon seit Jahren geärgert worden und habe deswegen den Weg über das Landratsamt vorgezogen. Die Berufung wurde kostenpflichtig abgewiesen, da derartige Wege das Verhältnis zwischen Gemeindevorsteher und den Eingekessenen nicht verbessere. Es wurde jedoch im Urteil hervorgehoben, es sei zu vermeiden, daß die Gerichte, die in der gegenwärtigen Zeit genug mit wichtigeren Dingen zu tun hätten, mit derartigen Haarpaltereien belästigt würden.

Hamm, 23. Aug. (Französische und englische Kriegsgefangene wieder festgenommen.) Zwei dreizehnjährige Schulknaben entdeckten in einem Gehölz am Herringerweg drei französische Kriegsgefangene, die sich dort ihr Lager aufgeschlagen hatten. Nachdem erwachsene Hilfe geholt worden war, konnten die Flüchtlinge festgenommen werden; sie waren aus dem Gefangenenlager Sulda entwichen. — Nachts wurden auf der Bahnhofstraße zwei Kriegsgefangene Engländer festgenommen, die vor fünf Tagen einem Arbeitskommando in Hülten entflohen waren.

Ahlen, 23. Aug. Einem tragischen Tod fand der 23jährige Bergmann Geroslaw Wibal aus der Kolonie. Sonntag nachmittag waren aus dem Gefangenenlager der Zeche „Westfalen“ 5 Russen und 1 Belgier ausgerückt, und in der Meinung, einen der Flüchtlinge vor sich zu haben, schoß der an der Zechebahn patrouillierende Wachposten abends gegen 10 Uhr auf Wibal, der infolge seiner Schwerhörigkeit den Halleruf des Postens überhörte hatte. Wibal erhielt einen Schuß in den Rücken; er starb bereits auf dem Transport zum Krankenhaus.

Ahlen, 23. Aug. Einen empfindlichen Verlust erlitt der hier gastierende Zirkus Holzmüller. Eine Köchin hatte drei prächtige Junge zur Welt gebracht, die aber gleich nach der Geburt von der Mutter verzehrt wurden — vermutlich eine Folge des herrschenden Hungers, der besonders den Menagerie-Besitzern die größten Schwierigkeiten bereitet.

+ Solzweide, 22. August. Aus einem Militärlager führte heute ein Soldat so unglücklich, daß er unter die Räder geriet und ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Schwerverletzte wurde sofort ins Linnaer Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erliegen ist.

Brackl, 22. Aug. (Helferfahren.) Sonabend vormittag wurde auf dem hiesigen Hellweg ein Kind von einem Kraftwagen überfahren und sehr schwer verletzt. Wie von Augenzeugen mitgeteilt wurde, trifft den Kraftwagenführer keine Schuld, da das Kind aus einem Hause gerannt kam und sozusagen in den Kraftwagen hineinkam.

Dortmund, 22. Aug. Der Westfälische Verkehrs-Verband hat auch über seine Tätigkeit in der Zeit Mai 1915–16 einen eingehenden Bericht für seine Mitglieder erstattet, den auch jeder gegen Portobesatz beziehen kann, wofür sein Interesse dem Vorstand gegenüber bekundet. — Wenn die Berichtzeit auch ganz von den Beschlüssen durch den Weltkrieg beherbergt wird, erscheint äußerlich die Schrift nur in einem unwesentlich geringeren Umfang wie früher; ihr Inhalt bietet aber, besonders wo sie die deutschen und internationalen Beziehungen behandelt, viel Neues und Interessantes. Die Einleitung bezeichnet der Verfasser selbst am Schluß dieses Mal für wichtiger, als die Aufzählung der einzelnen Arbeiten und Erfolge, weil er hierin einmal unsere volks- und wehrwirtschaftliche Lage in einen interessanten Zusammenhang mit den Ereignissen auf den Kriegsschauplätzen bringt, über die Art der Arbeiten, sowohl des einzelnen Vereins, wie des Verbandes im allgemeinen spricht und besonders auch in dieser schweren Zeit doppelt nötige Zusammenarbeiten hervorhebt. Bei dieser Gelegenheit wird in erster Linie den zuständigen Eisenbahndirektionen, der Provinzialverwaltung und den Herren Regierungspräsidenten für ihr jederzeit gezeigtes Entgegenkommen und ihre wertvolle Unterstützung dank gesagt; die Anerkennung, die hierin und in der dauernd an-

machenden Zahl der Mitglieder (jetzt 277) liegt, ist der schönste Lohn für die seitens vieler Herren geleistete ehrenamtliche Tätigkeit. Der Kassenstand ist wohl geordnet, wenn auch zu wünschen steht, daß trotz Beibehaltung der niedrigen Mitgliederbeiträge größere Mittel geschaffen werden, um die gemeinsame Aktion weiter auszudehnen.

Aus dem reichen Inhalt des Abhanges „Arbeiten und Erfolge“ sind besonders folgende Arbeitsthemata hervorzuheben: Die Bemühungen um die spätere Fortführung des Balkanzuges, die Ausnutzung des durch die neue Bahnstrecke Siegen–Dillenburg geschaffenen Nichtweges nach Frankfurt a. M. und Süddeutschland, die Verkehrsverbesserung mit Oesterreich-Ungarn, die Ausgestaltung der Zeitschrift „Deutschland“, die Ergebnisse des Sommerfahrplans 1916, Ferienförderzüge usw. Der Zusammenhalt mit den Mitgliedern, den Verbänden der Nachbarschaft und dem Bund deutscher Verkehrsvereine, wird dann eingehend gedacht und zwischen viele Anerkennung verdient auch leiser Tadel angebracht in der ausgesprochenen Absicht, alle Hindernisse für eine erfolgreiche Weiterarbeit aus dem Wege zu räumen.

Almena, 23. Aug. Als Butterhändler schlimmster Art entpuppte sich der Arzt Dr. Eichholz hier selbst. Auf eine Anzeige hin nahm die Polizei dort eine Hausdurchsuchung vor und stellte fest, daß sich im Besitze des Dr. E. etwa dreihundert Pfund Butter befanden. Außerdem war derselbe auch noch im Besitze einer Butter- und Fettkarte, die er sich trotz der überreichlichen Verforgung nicht hatte sperren lassen. Die festgestellte Buttermenge mußte für Dr. E. und seine Familie länger als 3 Jahre reichen. Dr. Eichholz hat, wie die Polizeiverwaltung mitteilt, die Buttermenge aus Ostpreußen bezogen. Zweihundert Pfund sind bereits von der Polizei beschlagnahmt und der Allgemeinheit verkauft worden. Die restlichen 100 Pfund werden doch hoffentlich, wie die „Westf. Volksztg.“ dazu bemerkt, auch denselben, einzig richtigen Weg finden. Denn wie jeder andere mag sich auch der Hammer mit dem genau zugezogenen Gramm begnügen.

Hattingsen-Muhr, 23. August. Zwei Russen, die sich von ihrer Arbeitsstelle in Niederscheden an der Sieg entfernt hatten, wurden „auf der Reise zur Heimat“ in Herbede von einem Primaner und dessen drei Freunden angehalten. Die Russen waren bereits zehn Tage auf dem Marsch und hatten etwa 200 Kilometer Weg zurückgelegt.

Düsseldorf, 23. Aug. Die Strafkammer verurteilte den Milchhändler Hermann Gackländer wegen willkürlicher Raubmissetatsfälschung zu 500 Mark Geldstrafe. In der verurteilten Milch waren auf 10 Liter Milch 2½ Liter Wasser vorgegeben worden.

Rehburg, 23. August. (Mauermordanschlag.) Der bei der hiesigen Firma F. Hasenbach & Co. beschäftigte 16jährige Ernst Walmschlag sollte einen Betrag von 18.000 M. Lohnungsgeldern von der Post abholen. Unterwegs wurde der Lehrling von der Frau des Handlungsgesellschafters Ziemers gebeten, er möchte für ihn bei der Firma beschafften Mann auf dem Rückwege einen eiligen Brief mitnehmen. Das Ehepaar erwartete nun den Lehrling in der Wohnung, fiel ihn, als er den Brief brachte, sofort an und warf ihn zu Boden. Die Eheleute nahmen ihm das Geld ab, steckten ihn in einen Sack und schlugen mit einem Fleischklopper auf den Kopf des Mannes ein. Zimmerhinschlechte der junge W., einige Schreie ausstoßend, worauf das Ehepaar den blutströmenden Lehrling aus dem Saal herauszog und ihn verpackt, ihm das Leben zu schenken, wenn er über die ganze Geschichte schweigen wollte. Ja, sie wollten ihm sogar 100 Mark von dem erbeuteten Gelde anbieten. Hinsichtlich der stark blutenden Kopfverletzung könne er ja irgendeine Ausrede gebrauchen, er sei hingefallen oder dergleichen. Selbstverständlich versprach der Ueberfallene alles, worauf er, nachdem man ihn gewaschen hatte, sich entfernen durfte. Frau Z. verbrannte ihre mit Blut befleckte Bluse im Ofen, kleidete sich eilig um und suchte mit den geraubten 18.000 Mark das Weite. Der herabsteigende Lehrling teilte natürlich sofort seinem Herrn den ganzen Sachverhalt mit. Der Herrmann Z. wurde sofort, seine Frau bei ihren in Krefeld wohnenden Eltern festgenommen. An dem geraubten Gelde fehlten laut „G. B. Gen.-Anz.“ 2900 M. Der junge Mann dürfte erfreulicherweise mit dem Schrecken und den erlittenen Schmerzen davonkommen.

Alten, 23. Aug. Ein zehnjähriger Knabe aus Düsseldorf erregte hier durch reichliche Geldausgaben Aufsehen. Er kaufte teure Schokolade und zeigte sich gegenüber den auf der Straße spielenden Knaben recht freigebig. Die hierin in Kenntnis gesetzte Polizei griff den Jungen an und nahm ihn in Schutzhaft. Man fand bei dem Knaben 9000 Mark. Seine Angabe, daß sein Vater ihm den Auftrag gegeben habe, 9000 Mark zu einer Kasse zu bringen, bestätigte sich. Statt dessen fuhr der jugendliche Ausreißer mit dem Gelde nach Köln. Die Summe fand sich noch fast vollständig bei ihm vor.

Aachen, 23. Aug. (Von einer Balkanzug-zerstörung.) Vorgestern mittag gegen 1 Uhr wurden die Umwöhner der Charlotten- und Moosstraße durch ein langanhaltendes jäherndes Schmerzensgeschrei eines Kindes und infolge davon mit lauten Angst- und Entsetzensrufen einer Anzahl Frauen in nicht geringe Aufregung versetzt. Die Passanten stürzten auf den mit einer Mauer umgebenen Hofraum eines Hauses der Charlottenstraße zu, aus dem das Geschrei hervordrang. Hier bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick. Das etwa 8 Jahre alte Tochterkind einer im ersten Stock wohnenden Familie, dessen Vater im Felde steht, war in den Hofraum gegangen, wo es von einer großen Balkanzug (Eigentum einer anderen dort wohnenden Familie) angefallen und in der jämmerlichen Weise zerstückelt wurde. Die Ver-

letzte sich durch wütende Bisse in die zerrissenen und blutbefleckten Beine des armen Kindes festgeklammert, während herbeigeeilte jammernde Frauen sich vergebens bemühten, die wuschelnde Dogge loszureißen. Schließlich eilte ein in einem Nebenhaus wohnender Polizeireiter herbei, dem es gelang, den Hund durch Hammerschläge auf den Schädel zu töten. Jetzt erst konnte das wütende Vieh, dessen Maul von Blut und Schaum bedeckt war, von seinem bedauernswerten Opfer getrennt werden. Das schrecklich zugerichtete Kind wurde in die Wohnung seiner entsetzten Mutter getragen und sofort in ärztliche Behandlung gegeben.

Zweibrücken, 22. August. Ein umfangreicher Schuhswindel, der sich von Pirmasens aus über ganz Deutschland erstreckte, gelangte hier vor der Strafkammer des kgl. Landgerichts zur Verhandlung. Zu Kriegsbeginn begründete der Angeklagte Bernhard Bachmann in Pirmasens eine Schuhwarenfabrik, die er durch geschickte Reklame und billige Preise schnell in die Höhe brachte. In den Preislisten wurde die Ware als tadellos und von feinsten Aufmachung bezeichnet, und da die Schuhe auch einen solchen Eindruck machten, ließen die Bestellungen infolge des Mangels an Fabrikaten aus ganz Deutschland ein. Selbst Fachleute ließen sich durch das gute Aussehen der Ware täuschen. Die Fabrikation schnellte bald von 50 Duzend auf 200 Duzend in der Woche in die Höhe. Ebenso schnell aber trafen die Klagen der Käufer in den Geschäften ein. Die Ware war von überaus minderwertiger Beschaffenheit. Die Sohlen waren aus Pappe mit einem dünnen Lederüberzug überzogen, ebenso bestanden die Wäpfe in der Hauptsache aus Pappe. Die Haltbarkeit der Schuhe beschränkte sich besonders bei feuchter Witterung nur auf Stunden. Der Schaden, den den Käufern Bachmanns entstanden ist, wird vom Gericht auf über 80.000 Mark geschätzt, soweit er bisher zur Kenntnis des Gerichts gekommen ist. Der Staatsanwalt betonte, der Angeklagte habe den Ruf Pirmasens als Hauptstich der Schuhwarenfabrikation in ganz Deutschland in Mißkredit gebracht, der alte Spottvers „Pirmasens Schuhe kann man kaufe, aber nicht drin laufe“ sei wieder im Schwang. Er beantragte 3 Jahre Gefängnis, 3000 M. Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Gefängnis.

Frankfurt a. M., 23. Aug. (Eine Millionen-Stiftung.) Der bis kurz vor Ausbruch des Krieges in Frankfurt a. M. ansässig gewesene hiesige Generaldirektor Reinhold Becker vom Stahlwerk Weyer, A.-G. in Bilitz bei Krefeld, hat dem Kaiser eine Million auf Mark zur Errichtung eines Offizierengenehungsheims in Bad Homburg von der Höhe zur Verfügung gestellt.

Frankfurt a. M., 23. Aug. (Eine Millionen-Stiftung.) Der bis kurz vor Ausbruch des Krieges in Frankfurt a. M. ansässig gewesene hiesige Generaldirektor Reinhold Becker vom Stahlwerk Weyer, A.-G. in Bilitz bei Krefeld, hat dem Kaiser eine Million auf Mark zur Errichtung eines Offizierengenehungsheims in Bad Homburg von der Höhe zur Verfügung gestellt.

Aus aller Welt.

Schwere Gasexplosion in Charlottenburg. Im Hause Wallstraße 95 in Charlottenburg erfolgte gestern morgen eine heftige Gasexplosion, durch die das zweite und dritte Stockwerk sowie die Giebelwand zum Einsturz gebracht wurden. Drei Hausbewohner wurden von den Trümmern verschüttet und von der herbeigerufenen Feuerwehr befreit, zwei von ihnen sind tot, einer ist lebensgefährlich verletzt. Neun Personen erlitten schwere Brandwunden und mußten nach dem Charlottenburger Krankenhaus gebracht werden; viele wurden durch Glassplitter verletzt.

Ueber die Gasexplosion in Charlottenburg wird noch gemeldet: Die Vorderwand des Vorderhauses in einer Breite von zwei Fenstern (etwa 4–5 Meter), und die Seitenwand und der Giebel im 2. und 3. Stockwerk wurden herausgeschleudert. Die Decke wurde zwischen beiden Stockwerken zertrümmert, zahlreiche Fensterhebeln zerbrachen. Tot sind der 58 Jahre alte, vielfach vorbestrafte Arbeiter Ernst Dittmann, der die Explosion verbrochener Weise hervorgerufen zu haben scheint, und der 39 Jahre alte Ehefrau Luise Trohl, deren drei Kinder Otto, Anna und Martha; ferner die Ehefrau Luise Urbe, der Arbeiter Otto Schulz, die Frau Berta Schmitt und die Ehefrau des Arbeiters Schön. Außerdem wurde noch eine große Anzahl von Personen durch Glassplitter leicht verletzt. Die Schwerverletzten fanden, nachdem man ihnen Notverbände angelegt hatte, im Krankenhaus befindliche Aufnahme.

Ein Denkmal für den Generalfeldmarschall von Hindenburg läßt Frau Direktor Blaus in Modderbrunn errichten. Mit dem Bau ist bereits begonnen worden. Die Enthüllung und Weihe soll am 3. September in Verbindung mit einem Kinderfest stattfinden.

Neueste Nachrichten

Die Italiener in Saloniki.

(TU) Lugano, 23. August. Nach dem „Secolo“ verfügen die italienischen Truppen in Saloniki über sehr viel Artillerie und ungeheure Mengen Munition.

Beunruhigende Lage in Athen.

(TU) Lugano, 23. August. Nach dem Korrespondenten des „Corriere della Sera“ ist die Lage in Athen sehr beunruhigend. Der Ministerrat ist seit ständig versammelt.

Zeichen des Seekrieges.

(TU) Amsterdam, 23. August. Nach Meldungen aus Noordwijk wurden Montags mittag große Mengen Lebensmittel aller Art sowie viel Trümmersholz von Schiffen und eine Anzahl Boje angeschwemmt. Auch zwei weitere, englischer Matrosen wurden angetrieben.

Chinesische Arbeiter für Rußland.

(TU) Stockholm, 23. August. Der „Aftonbladet“ teilt die Mitteilung aus Sibirien, daß 100.000 chinesische Arbeiter auf dem Wege nach Rußland zu Fuß marschieren.



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Die den Weg bereiten.

Copyright 1916 by
Anny Wothe-Mahn, Leipzig

a wohl noch überleben. — hier ätzerie
der Stimme wieder ein wenig. „Istst du das
bergeitigen schon gähnen, auch einmal, wenn auch
zur — zum Scherz — begehrt worden zu sein.“
Sie drückte hastig seine Hand, dann ließ sie
sich aus der Thür, um nach dem kleinen Kinder
zu sehen, dessen festes Weinen herbeizog. In
Dand aber stand wie eine Geister schlant, in
der Mitte des großen Raumes und sah ihr nach.
Dann strich er mit der Hand über seine braune
Wang und halb zu Lorde gewandt, sagte er:
„Sie ist klüger als ich beihe, Lorde. Sie
will das Opfer nicht, das ich meiner Liebe bringen
wollte. Und es ist wohl besser so.“
„Gute wohl, Dand.“
Dampf fiel die Thür hinter ihm ins Schloß.
Gleich darauf öffnete sich die Thür zur Vor-
kammer und das schwere Aufsteigen eines Stodes
wurde gehört.

Ein Zeltroman von Ludwig Böhme.

„Ah, mein Junge, so geht das denn doch nicht. Morgen ist es dir wieder leid und ich solle mit einer Leiche — sie lagste leise — einhien.“

„Ich verweist du — und du weißt von nichts.“

„Aber Lda, du wolltest dich doch immer freigesprechen haben?“

„Woll ich auch, aber nur mit einem, den ich rechtbar liebe und nicht mit einem.“ — hier

Ich sag' es nicht.

Das haben sie mir in den Augen gesehen! Drum fragten sie alle: Was ist dir geschehen?“ Und fragten lachend: „St. Schwarz sein Vahr?“

St. dunkelfunkelnd sein Augenpaar?

Was sagt er dir denn, wenn so gut er dir bringt?“

6. Gottsehung

Oba warf sich schmerzaufliegend in den Ohren-
 schmerz und hietre ihre in daren Gedrueßeln heftend-
 den Hülfe ungeniert von ihm.

„Na, Gott sei Dank, daß ich dich auch
 mal erwäge. Dossentlich bist du nicht auf deiner
 Laube her eingetret, die dich uns eins, zwei,
 drei wieder entführen kann.“

„Aber Oba, für dich habe ich immer zu
 viel.“

Oba machte ihm eine lange Nase.

„Wers glaubt, wird selig. Ich weiß Ohren-
 müth ich dich festhalten, mein Junge. Jetzt, wo
 die Männer hier so dünn geät sind, bist du ja
 ein Ereignis! Wo ist denn Ube?“ wandte sie
 sich an die Schwester.

Lordos stürzte die Achseln

„Wo er immer ist, wenn er Zeit hat, in An-
 zu Peters Stube da dem Jungen.“

Torbes hob sich nicht um. Starr und stumm
wegschiff verharrete sie noch immer in der Mitte
des Bettes. Unruhig flackerten die Gerren.
„Mit Oland schon fort!“ rang Uboes Stimme
aufgekündet an ihr berückte. „Er hat mit doch
keine Partie Schach für heute Abend verprochen.“
Die Oda aber, die jetzt wieder in den Saal trat,
rief lebhaft: „Laß ihn doch laufen. Er hat sich wieder mit
mit gesandt.“
Torbes sah handbar zur Schwestern hin.
„Ja, das ist doch seine Art!“, meinte Uboes
mit geruckelter Stirn, während sein Blick fünfer
Torbes freiste, die noch immer da stand, und
in das Licht starrte.
„Wir können gleich essen,“ sagte sie erblisch
süßher, und dann ging sie mit milden Schritten
hinans.
Uboes sah ihr nach. Sein Antlitz trüben fämal
und stock
Edda sagte ihre Hand fast müderlich auf

Es kam in die Seele des Gefährlichen Auf-
und baute sich Wohnung in meiner Brust!
Sein Auge sah in mein Herz hinein,
Und streift vom Himmel kein Sonnenstrahl,
So hell beglänzt, so mild und so licht —
Lohnt mich allein! Oh laßt mich gehn!
Oh sag' es nicht!

„Er ist ein sehr ärtlicher Vater. Wie heißt denn mit unsezer Kriegsstrammung Omd? Reicht es dir noch immer an Mut, den Kampf mit einer ehrenhaften deutschen Jungfrau aufzunehmen?“

„Ochmd, übermüthig wurde es gesagt. Es machte Oda immer dießselbe Wort ihren „Gewissensbagger“, wie sie Omd nannte, mit der Kriegsstrammung zu kühnelt. Sie kannte schon alle Kriegsstrammung, mit denen er den Kampf und Ehrethier Angebot umging. Aber sie trat dafür ein, ein deutsches Weib dirie sich nicht verbitteln lassen, jetzt, wo alle Frauen für die Männer einstecken mußten, wo sie in fast allen Berufen deren Pflichten übernahmen, da konnten sie doch auch selber als Freier auftreten. Omdie aber verurtheilte ihr doch plötzlich das Ehrethierwort auf den Lippen. Treibend eines Panatidies, Gedenkschattiges, das Oda Furcht einflößte, bligte da sehen in den Augen des jungen Hitzers auf. Ehrethier drückte sie sich tiefer in den wachen Schlaf, als die

116063 Arm:
„Du mußt Geduld mit ihr haben, liebe,
schon um den Jungen da.“
Isthe nicht, aber er hielt den ganzen Abend
vor sich, so daß Ida ihn mehr als einmal be-
sorgt sah.
Nur, als sie sehr lebhafte von ihrem Besuche
bei Töde Lorenzen erzählte und von Schmelher-
Heinrich, die ihr so gut gefallen, daß sie ihr ganz
benützig die Hand gestützt hatte, da fuhr Liebe auf

„Doch das athmete auf. Das Herz hatte ihr so viel gestanden in dem Gedanken, Da konnte sie nicht anders, als sich in die Arme des Mannes zu schmiegen. Er stand mit voll zusammengekniffenen Augen und ganz festem Gesicht vor Ida. Bittere Tränen und ganz kalte Hände in nervöser Aufregung? „Wo nicht?“ sagte er endlich. „Ein reger, echter Herz?“

„Schönn!“ gab Ida zurück — in ihrer Stimme klang es fast wie Angst. „Du wirst es nicht ableugnen.“

reicht ganz nahe zu ihr trat und ihr beide Hände reichend, sagte:

„Wenn du willst hast, Ida, ich nehme dich gleich, hier auf der Stelle!“

Tordes schrie leise auf und sah entsezt auf das junge Paar. Eine heiße Angst in den Augen, stürzte sie sich schnell auf die Tischplatte.

Wollte Oland so eine Scheidewand zwischen sich und ihr aufdrücken?

Ida aber schon gefaßt die Hände des Bräutigams zurück und sprach auf:

Miniere Hochschulen und der Krieg.

In welch hohem Grade die deutsche Bevölkerung an dem Kriege theilhaft ist, zeigt
